

Ein Kunstkenner

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **7 (1881)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-425058>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düsteler Schreier
Und finde es ganz korrekt,
Dass unferne hohe Behörde
Ordnen den Arm ausstreckt.

Zum Beispiel und zum Exempel
Gefällt mir ausnehmend wohl,
Dass Buzen (Schmieren) und Delen (Salben)
Als Hülfarbeit gehen soll.

Das hab' ich auch immer verfochten
Und verfochte es immer noch,
Denn wo die Hülfarbeit fehlt,
Bestimmt die Hoffnung ein Loch.



Erklärung.

Der hochwürdigste Herr Pfarrer Zuber von Bischofszell hat in einer Predigt gesagt:

„Die größten Gefahren drohen der Jugend nicht etwa in der Schule, noch dem Jüngling in seinem reiferen Knabenalter, wohl aber dann, wenn er eintritt in das Militärleben und vor diesem möchte ich Euch am meisten warnen. Als Christen mit guten Grundsätzen treten sie ein, diese jungen Leute in den Militärdienst, und wenn sie ihre Zeit des Kasernenlebens durchgemacht haben, kehren sie als halbe Teufel zu ihren Familien zurück. Hier erhalten die jungen Leute das Beispiel zur Unzucht, zur Viederlichkeit, hier wird der junge Mann zum Trunkenbolde, da erhält er das Beispiel zum Fluchen und Spielen und überhaupt zu allen Lastern.“

Da dieß aber offenbar nur auf die sogenannten „Gemeinen“ Bezug hat, so sehen wir nicht ein, warum wir diesen Mann bemängeln sollen.

Die „anständige“ Presse.



Die St. Gallische Regierung in ihrem Ergher
Macht ungefähre wie ti Nüremperger,
Die im Jangismachen oft anputtschen
Und kainen hängigen, peffohr sie ihn erwutschen.
Der hochwürdigste „Sehrwerth“ von Kaltprunnen
Sich then geschickten 7 Nadden endtbrunnen.
Ehr schickelte den Staub von then Fäßen
Und leßt di regierende Wschafft gräßen.
Er hat ein Verlangen, ein ungeheures
Nach Montevideo oder Buenos-Ayres;
Ehr will in den frommen Staaten dort drüben
Die spanischen Kinder La Platonisch lieben.
Ehr pättet underwär ein poter naster
Für Siech und fir sain kläpes Gaster.
Die frommen Plätter ein Lobelilied kriegen,
Weil sie den casous tott geschwiegen.
Fürz Holzplatt und firz Messerplatt
Singd ehr jezt ain Magnifikat;
Singd, so bald er heimtombt, einen Psalter
Der St. Galler-Regierung im „Nebelspalter“!
Thaß es ihm gut gehe in Montevideo und Zernambut
Wünscht ihm hätzlicht Stanislaus und Nepomuk.

In der Banknotenfrage wird folgende Entdeckung von epoche machender Tragweite sein:

„Welches sind die solidesten Banquiers auf dem Kontinente?“

„Die Kasen, weil sie den ganzen Betrag ihrer Emissionen sofort decken!“

Ein Kunstkenner.

Ein Basler Rathsherr findet in Martart's „Einzug Karls V.“ zu wenig Kleider und zu wenig Ideen. Die Basler aber finden, wenn besagter Rathsherr noch so viele Kleider und Ideen sich zulegte, würden sie ihn doch nicht malen lassen, sondern wollen sich mit dem Wenigen begnügen.

Zur Abwehr.

Das mein Gedicht: „Der Abt von St. Gallen“ schon im vorigen Jahrhundert geschrieben ist, ich auch niemals ein Mitglied der anständigen Presse war, bezeugt, um Verwechslungen zu vermeiden:

Bürger, Poet a. D.
Himmel linker Hand, dicht neben Lessing.



Frau Stadtrichter. Gott grüezi, Meister Chueri, i hät es Chlästerli Holz z'fägle, wenn'r de Zyt hend.

Chueri. En schöne Dankgott; aber diejen Rung hani ausgeblickt i dem Moment bei Zyt.

Frau Stadtrichter. Ach, wie dumm und uverschant! Meind'r denn, i well früre wege-n-eu? Und was gits denn au e so grüßelt wichtigts?

Chueri. Lueged Si, ich mues myni Chraft enere poleitische Kombination widmere. 's ischt mir de ehrevoll Uftrag z'Theil g'worde, z'luege, ob de Wind gege d'Gmüeshalle nüd öppe na dr ober Mühlsteg abebliß.

Nur d'rauf und reinige die Atmosphäre;
Ein lustig Stücklein Spiel' den Mannen auf;
Bei Sapphir laß Dir wieder Schwert und Schere
Einweih'n für Deinen klotten Lebenslauf.
Leih' Schutz dem Armen in dem groben Kittel,
Spiel' Spiegelberg mit der Korruption;
An manch ein Bößlein und an manchen Titel
Leg Deine Schere, nimm sie auf Dein Korn.
Tritt etwas näher, braver Düsteler Schreier,
Ein gut Neujahr und dann in's Ohr noch was,
Ring durch Satyre, löste manchen Schleier,
Gleich auf ihr „Peter“, „Lerche“, „Johs“ und „Spah“,
Urgiret nicht das Lob der „guten Presse“,
Trinkt lieber da, wo auch ein Nachter blüht;
Hört nur das Feuer warm auf eurer Esse,
Ein „Hier!“ wenn zum Turniere man euch winkt.
In Lust und Leid, im Vaudeville und Dramen,
Legt eure Längen ein. Prost und Amen!

H.

Briefkasten siehe in der Annoncen-Beilage.

Abonnements auf den „Nebelspalter“

nehmen fortwährend entgegen alle Postämter und Buchhandlungen.

Preis pr. 3 Monate Fr. 3. —, 6 Monate Fr. 5. 50.

Für das Ausland mit Porto-Zuschlag.

Die schon erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Nebelspalter-Kalender 1881. Fr. 1.

Hierzu eine Annoncen-Beilage.